

Der feurige

Yc
3186

Betterstrahl vom Himmel,

welcher Vormittags D. VI. p. Trinit.
1764. unter grausamen Donnern in die
Kirchen = Versammlung herabfuhr,
wurde

einer am VII. Sonntag nach Trin. gehaltenen
Nachmittägigen Casual = Leichen =
Predigt zu Crock,

wegen

Fünf ertödteter Personen
fürgestellt,

und

mit andern hieher gehörigen ausführlichen
Nachrichten

den sämtlichen Pfarrspielen zu Crock,
Oberwind, Wassenrothe und
Sinterrothe,

auf Begehren dem Druck übergeben

von

Johann Heinrich Grapius,
Kleynern des göttlichen Worts und Pfarrern daselbst.

Silbburghausen, 1764.

Berlegt Johann Gottfried Hanisch,
Herzogl. Sächsl. Privilegirter Hofbuchhändler.

1744
No. 11

Gelehrter
Johann

Am 14. April 1744
In der Stadt Halle
Im Jahr 1744



Die Bibliothek
Halle
Sachsen-Anhalt



Anmerkung
bey dem Grabe Derer fünf ertödteten
Personen:

Steh', Wanderer! und sieh', was Gottes Macht ge-
than?

Er schlägt mit seinem Blis und Donner bey uns an,
Zerschmettert unsern Thurm, giebt uns ein Warnungs-
Zeichen

In seinem Heiligthum von Fünf erblasten Leichen:
Die Hiobs - Post geschah' drey Tage vorm August,
Sie kam vom Berg herab, und wurd im Dorf bewust:
Im Sieb'n zehn Hunderten und vier und
Sechs'ger Jahr

legt sich zu unserm Schreck dies harte Schicksal dar:
Vier Männer und ein Weib, die nur die Ruhe haben,
Die sind zum Denkmahl hier in einer Keyh' begraben:
Sie waren von dem Blis und Strahl so bald entrückt,
Als man in einem Hui ein wimpernd Auge zückt.

Drum, such ohn Unterlaß mit Wachen, Beten, Flehen,
Bey deiner Wallfarths-Zeit für Gott bereit zu stehen!
Du weißt nicht, welche Stund dein Herr dich rufen wird?
Vielleicht ist heut der Tag, da auch dein Seelen-Hirt,
Mein lieber Wanderer! Dich will aus Sodom ziehen,
Und mit dir auf den Berg zu Labors-Höhen fliehen.
Wer sich an diesen hält, den kan kein Donnerkeil,
So starck und schnell er ist, verderben in der Eil:
Er hat die Sicherheit in JESUS Schirm gefunden.
Drum wachet, wachet nur bey jedem Schlag der Stun-
den!

Matth. 24, 42.



Historischer Vorbericht:

Der Sechste Sonntag nach Trinitatis dieses jetztlaufenden 1764ger Jahres der 29. Julius ist derjenige Tag, auf welchen nach hoher Verordnung die nachmittägige Kirchen- und Schul-Visitation in Crock, einem nahe bey Eißfeld gelegenen Sachsen-Hildburghäusischen Amts-Dorff ausgeschrieben und bestimmt war: Er ist auch derjenige Tag, an welchem der Herr, der im Himmel wohnet, mit einem Schrecknißvollen Anblick herabschaute, und Selbsten eine solche beträchtliche

che Visitation in seinem Heiligthum hielt, davon die nachdrücklichsten Merkmale uns und unsern Kindern zum immerwährenden Andenken eingepräget worden.

Unseres Orts walleten wir zum Hause Gottes, und, da man auf dem Kirchberge schon zusammen geschlagen hatte, begegnete unserm alten 73jährigen Pastor ein reisender unbekannter Freund zu Pferd mit einem Bothen, der ihn grüßete, und sprach: Das ist ein hoher Gang für einen alten Geistlichen: Kaum hatte derselbe im Dorf das Gasthaus erreicht; so geschahen zwey Donnerschläge, und bald darauf der dritte mit einem feurigen Wetterstrahl aus denen Wolken, welcher die Haube unsers Kirchturms zerschmetterte, mit hinwegnehmung der obersten Spitze vom Kreuz, er drang durch die Mauer, und Oberdecke in der Kirchen, und man sahe, wie er, als eine blaue stige Wolke, herabfuhr, und von oben an bis unten herab sich in denen Emporstühlen schlangenweise zertheilte, und nächst der Canzel in die Wand fuhr, wie auch, nächst am Pulpet auf der Canzel,



worauf die Sand-Uhr stehet, ein Loch machte. Beide Geistliche, als Vater und Sohn, stunden in der offenen Sacristey neben einander, der Sohn erlitt einen brennenden und gewaltigen Stoß an denen Beinen, und fiel, Knall und Fall, zu Boden, dem Vater geschah nichts: Dieser aber empfand einen dampfigten Schwefelrauch, und meynete, es mögte über ihn eingeschlagen haben: Er lief heraus unter das zu Boden gestürzte Volk und rief: Hinaus, hinaus! wer nur kan! alsobald kam er selbst unter das Gedränge, und wurde mit hinaus gerafft.

Als nun diejenige, welche sich bewegen konnten, in die frische Luft kamen, da sahe sich ein jedes nach den Seinigen um, und sodann wurde man erst gewahr: wer fehlte? Man fand aus unserer Kirchen-Versammlung, ach leider! Fünfe durch den Blitz und Wetterstrahl gänzlich ertödtete Personen, dem einen waren die Haare auf dem Haupte versenget, die Beinkleider und Strümpfe an ihm, wie auch an andern zerfetzet, die Schuhe s. v. zum Theil in Stücken zerschlikt und das Weib hatte einen schwarzen Ringel um

um das rechte Ohr. Wannhero wir
denn derselben Nahmen, ihren Kin-
dern und unsern Nachkommen zum An-
denken hiermit insonderheitlich verzeich-
nen und anmerken, als da war

1.) Johann Simon Fischer, Inn-
wohner und Zwölfer, der nächste
Nachbar am Pfarrhaus allhier,
alt 58. Jahr, welcher eine Witt-
we mit zweyen wohl erwachsenen
Söhnen hinterlassen.

2.) Meister Nicolaus Zapf, Senior,
Innwohner und Weber allhier,
alt 66. Jahr, welcher, als Witt-
wer, 2. Söhne hinterlassen, den
einen verheyrathet, den andern
noch ledigen Standes.

3.) Meister Johann Michael Löfler,
Innwohner und Weber, wie auch
Sechser zu Oberwind, alt 48.
Jahr, welcher sein Weib mit drey-
en Kindern nachgelassen:

4.) Meister Johann Erasmus Koch,
Innwohner und Weißbüttner all-
hier, alt 34. Jahr, welcher sein
Weib mit einem Kinde nachgelas-
sen:



5.) Catharina Elisabetha, alt 36. Jahr, Matthes Hölleins, weyl. gewesenem Tagelöhners allhier, nachgelassene Wittib mit 4. Kindern, davon 2. vor etlichen Jahren ins Hochfürstliche Waisenhaus zu Hildburghausen, das jüngste aber sogleich, nach der Mutter Tod, auch dahin aufgenommen worden.

Dies waren die wirklich todt gefundene in ihren Stühlen, und über 19. Betäubte wurden aus der Kirchen auf den Kirchhof gebracht, mit welchen der Tod und das Leben rang. Doch, bey so allgemeiner Bestürzung und Noth, kam obgedachter reisender Freund mit seinem Pferde auf den Berg gerennet, und da dessen der alte Pastor wieder ansichtig wurde, redete er ihn an, und fragte: Ob Er vielleicht, der Profession nach, ein Chirurgus wäre? Er antwortete: Ja! da bate er ihn, denen halbtodten Leuten die Adern zu öffnen, zumahlen, weil Berzug würde Gefahr leiden, bis der Stadt- und Land-Chirurgus aus Eisfeld würde herbey kommen: Er machte sich zwar Bedenken, es mögte der Ein-

Eingriff in eines andern Werk ihm zur Verantwortung gereichen, doch aber auf wiederholte Bitte, ließe er sich gefallen, Hülfe in der Noth zu leisten. Mittlerweile truge man auch die Todten aus der Kirche in die gegen über gelegene Schulwohnung, und was für einen erbärmlichen Jammer-Spectacul sahe unser alter und in die 34. Jahre lang um hiesige Schul-Jugend wohlverdiente Schulmeister, Herr Andreas Bauer, nebst seinem im Amte ihm zugeordneten Sohn, Herrn Johann Wilhelm Gotthelff Bauer, und die sämtliche Schul-Kinder für ihren Augen angerichtet, da ihre Schule zu einem Todtenhaus wurde? Auf denen Tafeln lagen die Erschlagenen, auf der Erden die halbtodten, in denen Winkeln und unter denen Bänken die Erschrockenen, und unser Kirchhof schiene vor Jedermanns Augen einem Feld-Lazareth ähnlich: Dem liebthätigen Freund, dessen wir vorhin erst rühmlich gedacht, wurde auf Erinnerung des Pfarrer Seniors, wegen geleisteter Sorgfalt und Bemühung, von dem hiesigen Schultze

Als

heiß



heissen; Heinrich Kost, ein Douceur*
angebothen, er aber deprecirete es, feh-
rete vom Berg wieder herab, um seine
Reise noch selbigen Tages nach Coburg,
und in sein Vaterland nach Sulzbach in
die Oberpfalz fortzusetzen: Er war von
Erfurt zu Pferde mit einem Coburger
Bothen anhero gekommen, und, auf
Ersuchen des Wirths, hinterließ er sei-
nen Nahmen auf ein Zettlein, und schrie-
be: Johann Christoph Wachsmann,
Chirurgus aus Uypenburg in der alten
Mark. Gott lasse dessen Hin- und Her-
Reise, wie auch dessen Expeditiones zu
Hause mit gnädigen Schutz und himmli-
schen Seegen, nach unserm Wunsche,
von statten gehen!

Wie nun Herr Stadt- und Land-
Physicus Lowenstein mit seinem zugeord-
neten Chirurgo, Herrn Bräutigam, an
denen Kranken ex officio das Seinige that,
also erwiese sich dieser auch geschäftig,
die

* Welches hiermit zu dem Ende attestiret wird,
weil man hie und da, ohne Grund der Wahr-
heit, fürgeben wollen; Es wäre wegen die-
ser freundschaftlichen Dienstleistung an keine
Erkännlichkeit gedacht worden.

die Patienten zu besuchen in denen Häusern, und ihnen mit Cordial-Stärkungen, Uderlassen, und Verbindung ihrer Wunden an Händen zu gehen.

Bei dieser schrecklich ergangenen göttlichen Heimsuchung, wachete des Höchsten sonderbare Vorsicht annoch in Gnaden über die vom Blitz merklich getroffenen, unter welchen war Herr Johann Balthasar Friedrich Mäder, der als Pfarr-Substitutus, neben seinem Pfarrern Senior, als Stiefvater, in der Sacristen stunde, und im Begriff war zu predigen: Er empfand wie bereits gedacht einen gewaltigen und brennenden Anschlag an die Beine, fiel plötzlich und betäubt zu Boden, er erholte sich aber bald wieder, und beym Nachsehen wurde er nichts anders gewahr, als gelbe Düppelein über dem Riß seines Fußes, spürete dabey ein Brennen und Reißen in der Fußzähe, wobey ihm das Gehen beschwerlich siele, sonst war weder an den Strümpfen, noch Beinen, eine Verletzung zu finden.

Ferner hatte Anna Margaretha Hopf, als Kindbetterin, mit ihrem
 jar:



zarten Wochen-Kinde den Ausgang zur Kirchen genommen, und wurde vom Blitz also gerühret, daß sie vor Jedermanns Augen schiene todt zu seyn: man zoge das Kind, weil sie mit dem Gesichte über demselben lag, unter ihr herfür, und man fand es gesund und unverletzt, aber mit der Mutter hatte man eine lange Zeit zu thun, bis sie durch Anstreichen sich wieder in etwas erholte, und Odem schöpfen konnte.

Und was wurde man ferner für eine besondere göttliche Verschönerung gewahr an Johann Martin Söllen, allhiefigen Meister und Zimmermann, welcher, nächst der Canzel über, auf der untern Vorkirche stand, ihm aber ein messingner Knopf aus dem Dehr am rechten Aufschlag des Kleides abgerissen wurde, ohne einige Verletzung des Leibes und des Kleides, da doch der Blitz unter dessen Füßen in die Wand fuhr, und gegen über an die Canzel.

Nicht mindere göttliche Verschönerung wurde man auch gewahr an Herrn Johann Adam, vormahligen Gastwirth hiesigen Ortes, der eben in diesem Stuhl an seinen gewöhnlichen Sitz trat, und
der.

derselbe einen Brand mit einer Blasen auf der Hand bekam, die ihm zwar einige Tage sehr schmerzete, und doch zu keiner weitem Entzündung sich anliese, sondern nur zu einer Schrunden wurde.

Und wie viele andere, die das Leben, als eine Beute, in diesen allgemeinen Schrecken und Rührungen, noch davon gebracht, haben dem HErrn wegen gnädigster Erhaltung zu danken?

Worunter hauptsächlich Meister Johann Andreas Müller, Inwohner und Müller zu Heubach, welcher, nach Aussage und genauer Besichtigung Herrn Stadt- und Land-Chirurgi Bräutigams, also beschädiget befunden worden, daß dessen sammetene Halsbinde versenget, in dem über einander gesteckten Hemde-Bund ein Loch eines Groschen groß durchgebrannt, der Brandstreich aber von dem obersten Wirbel-Bein seinen Anfang genommen, und auf den rechten Arm bis an den Ellenbogen fortgefahren, und aus dem Camisol-Ermel ein ziemliches Stück herausgerissen, da denn derselbe 3. Tage allhier im Gasthause in äußersten Schmerzen und Reissen in Gliedern zu Bette lag, bis man ihn nach Hause gebracht, und allda



allda sich noch am Leben, aber doch schwächlich befindet. Von welchen man erst kürzlichen die Nachricht eingeholet, wie derselbe am ganzen Leibe von dem Blitz schlangenweise mit blauen Striessen gezeichnet sey.

Ferner: Dem Meister Johann Georg Kleinteig, Untermüllern allhier, fuhr der Blitz durch die lederne Beinkleider, machte aussen ein Loch auf dem rechten Bein, und streifte herüber über das andre Bein, berührte dabey Scrotum et Præputium, woran der Patient die allerempfindlichste Schmerzen erlitt: bis der Land-Chirurgus, durch seinen Ueberschlag der Kräuter in Geiß-Milch gesotten, ihn in etlichen Tagen wieder zurecht brachte.

Item: Dem Meister Johann Ernst Geigern, Hufschmidt und Zwölffern allhier, wurden die lederne Beinkleider in Stücken zerrissen, und das Unter-Futter blieb ihm am Leibe unversehrt, dessen Weib aber, Anna Barbara, vom Blitz also gerühret, daß sie 2. Stunden lang für todt gehalten wurde, und doch keine tödtliche Verwundung an ihr gefunden worden:

So

So auch wurde dem Meister Egidius Luzen, Webern zu Oberwind, das Oberleder an einem s. v. Schuh in Stücken am Fusse zerrissen, die Naht der Sohlen aufgetrennt, der Strumpf bis auf die Waden weggebrannt, da nur eine kleine Wunde an der Fußzähe vermerket wurde:

Meister Johann Adam Berghäuser, Müller zu Hirschendorf, bekam blutrinne Wunden vom gerührten Blitz und harten Fall: Paulus Geißhart zu Oberwind empfing vom Wetterstrahl ein Loch in seinem Kleid am Ermel, und eine starke Contusion am Arm mit aufgeschwollener Erhöhung:

Meister Johann Christoph Tafens, Webers allhier Eheweib Anna Margaretha, bekam eine starke Ohnmacht: das bey ihr habende Kind fiel ihr vom Schoose auf die Erde, eine Freundin raffete es zu sich, dem Kinde aber fehlte nichts.

Anna Elisabetha Scheellhornin, hiesigen Obermüllers Weib, Maria Elisabetha Söhnin, Maurers Weib allhier, Margaretha Mannin, Wittib und Ammesfrau, 2. Töchter des Georg Ernst
Ort:

Ottens Schultheißens zu Hinterrothe:
 2. Töchter Catharina Elisabetha und
 Catharina Barbara, Johann Georg
 Trautens, Bauersmann daselbst: Jung-
 fer Catharina Barbara Bauerin, des
 alten Herrn Schulmeisters Tochter hatte
 eine starke Contusion am Halse, jene la-
 gen halb todt wegen hefftiger Rührungen.
 Simon Langguth, Wittwer, Inwoh-
 ner und Fuhrmann, ein 78jähriger
 Greiß allhier, dessen Strümpfe an Bei-
 nen, wie mit Schröthen, durchschossen
 waren, spürte an seinen f. v. Schuhen,
 daß die Sohlen Nähte aufgelöset, und an
 den Schuhen die Sohlen doch noch ganz
 waren: Die Wittwe Beyersdorferin zu
 Wassenrothe war so betäubt, daß ihr die
 Sprache verfallen war, ferner: ein
 fremdes Bettel-Weib, die ihren blinden
 Mann führete, diese war im Gesichte
 verwundet und blutrünstig, weil sie von
 den Steinen aus der Wand, da der Blitz
 herunter fiel, also zugerichtet. Etlichen
 Weibs-Personen wurden die Pantoffeln
 bey ihrem Sitz in der Kirchen von denen
 Füßen weit hinweg geschlagen, jedoch oh-
 ne einige Verletzung und Schadenneh-
 mung.

Doch

Doch wieder auf den Anfang unsers Gottesdienstes, zu kommen; so wurde derselbe auf eine gewöhnliche Weise bis dahin fortgesetzt, da die Predigt angehen sollte. Weil aber die gewaltige Hand Gottes durch einen harten Donnerschlag und feurigen Wetterstrahl das weitere Unternehmen hinderte, und beede Herren Geistliche dieses Orts auch mit Besichtigung der Kranken sich genug zu thun machen mussten; so wurde erst Nachmittags um 3. Uhr, ein Zeichen zur Kirchen-Versammlung gegeben, da denn der Pastor Senior in einer Bethstunde aus dem Hiob Cap. 36, v. 25-33. und 37. Cap. verlas, und den Inhalt in ein Gebeth zur Ermahnung des Volks und zur Vorbereitung zu einem seeligen Ende verfasete.

Am folgenden Montage drauf beschleunigte man, wegen geschwüthiger Hitze, die Beerdigung derer Fünf eingesargten Todten, dabey Herr Pastor Substitutus eine kurze Trauer-Sermon hielt, nach Anleitung der Worte Esa. 28, 9. Des Herren Rath ist wunderbarlich, und führet alles herrlich hinaus.

B

Am

Am monatlichen Buß-Tage predigte er über den Text. Exod. 20, 5. 6. Ich der Herr, dein Gott, bin die meine Gebote halten, woraus fürgesetzt wurde: der von dem großen Gott angedrohetem Fluch und verheißnen Seegen. 1.) Der Fluch, welcher in Zorn angedrohet, 2.) der Seegen, welcher in Gnaden verheißnen wird. Und weil denn Se. Hochw. Magnificenz unser Herr General-Superintendens so wohl nach diesem, als auch nach allen andern Umständen die genaue Nachfrage thun lassen, und davon Bericht verlanget; so hat man auch hierinnen die schuldige Folge leisten sollen.

Da nun die zu haltende Leichen-Predigt wegen beerdigter Todten auf nächst innstehenden Siebenden Sonntag nach Trinitatis Nachmittags bestimmet war, und der Pfarrer vom Hochfürstlichen Consistorio den Befehl erhielt, bey derselben die sämtlichen Zuhörer zur steten christlichen Vorbereitung zum seeligen Ausgang aus dieser Welt in seinem Vortrag zu ermahnen; so ergieng, nachdem die Wichtigkeit der Sache vom Hochfürstlichen

chen

chen Consistorio in weitere Ueberlegung gezogen würde, am 3. August noch ein Consistorial-Rescript, des Inhalts hieher: daß die dem Pfarrer zu Crock, auf Veranlassung des daselbst sich zugetragen Unglücks, aufgegebene Ermahnungs-Predigt nunmehr, und wegen Wichtigkeit der Sache, von dem Herrn Consistorial-Rath und General-Superintendenten Kern Selber auf nächst kommenden VII. Sonntag nach Trinitatis den 5. August in der Kirche zu gedachtem Crock Vormittags würde gehalten werden. Bey der Ankunfft Sr. Hochwürden Magnificenz that der Pfarrer Senior die Erwähnung: wie denen nachgelassenen Verwandten derer Todten die nachmittägige Leichen-Predigt versprochen, und nicht abgesaget sey, auch die Gemeinde darauf noch hoffe, worauf es Dieselben um mehrerer Erbauung willen so gleich für gut hielten, daß solche auch möchte für sich gehen, und derer Ertödeten Lebensläufe dabey abgelesen werden.

Sr. Hochwürden Magnificenz ertheilten wegen des Vormittags zu haltenden Gottesdienstes, und der öffentlichen Pro-



cession vom Pfarr-Hause an, bis in die Kirche auf dem Berge auch nachstehendes Reglement:

Die Gemeinde zu Croß gehet

- 1.) in Procession in die Kirche, so daß die beeden Herren Pfarrer mit dem Herrn General-Superintendenten vorangehen, und ihre Heerde führen. Unmittelbar hinter Ihnen gehen die vom Donner gerührten und etwa wieder genesene Personen, als lebendige Zeugen der Allmacht und Vorsorge GOTTES, welches aber nur Egidius Lutz befolgen können. Sodann folgen die ganze Schule, die Manns-Personen und zuletzt die Weibs-Personen.
- 2.) Bey der Procession vom Pfarr-Hause an wird das Lied angestimmt: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende: und bis zu den Gräbern der 5. Todten gesungen.
3. In der Kirche wird der Anfang des Gottesdienstes mit dem Gesang: Wenn wir in höchsten Nothen seyn &c. gemacht:
- 4.) Hier:

- 4.) Hierauf wird gesungen: Mache dich, mein Geist! bereit.
- 5.) Collectiret, und der 90. Psalm mit Summarien und Nutz-Anwendung verlesen.
- 6.) Das Canzel-Lied: Nun bitten wir den heiligen ꝛc. gesungen:
- 7.) Die Predigt von dem Herrn General-Superintendenten über Matth. 24, v. 42. Wachtet! denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird, gehalten: Vor dem heiligen Vater Unser aber
- 8.) aus dem Lied: Heiligster Jesu, Heiligungs-Quelle ꝛc. der 3. Vers angestimmt: Wachsamer Jesu! ꝛc.
- 9.) Nach der Predigt wird gesungen: Wir haben jetzt vernommen ꝛc.
- 10.) Collectirt, und der Segen gegeben, hierauf
- 11.) von der Gemeinde in der Stille noch ein Gebete zu Gott gethan, und endlich von der ganzen Versammlung.
- 12.) noch abgesungen: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

Und in dieser Ordnung wurde der vormittägige Gottesdienst unter einer unbeschreiblichen Menge derer versammelten Zuhörer mit kräftigster Seelenrührung und nachdenklichem Eindruck in die Herzen derselben auch gehalten und beschlossen.

Nachdem nun Sr. Hochwürden des Herrn Consistorial-Raths, und General-Superintendentens Philipp Ernst Kern geistreiche und vormittägige Ermahnungs-Predigt mit einem allgemeinen Vorberichte für die Leser in öffentlichem Druck erschienen; Als hat allhiefige Crostische Gemeine sich entschlossen, diesen genauern und ausführlichen historischen Bericht sammt angefügter nachmittägigen Casual-Leichen-Predigt, des Pastor Senioris, zu einem rechten Andenken ihrer durch göttliche Macht unterbrochenen Kirchen- und Schul-Visitation, auch abdrucken zu lassen, um solche mit der herausgegebenen vormittägigen Ermahnungs-Predigt des Herrn Consistorial-Raths über Matth. 24, 42. Wachtet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird, zu einem unver-

vergeßlichen Merkmahl des geschehenen
 göttlichen Verhängnisses, ihren Nach-
 kommen mit bezulegen. Wobey von
 Herzen wünsche, daß der feurige Wet-
 terstrahl vom Himmel die Herzen meiner
 sämtlichen Pfarr-Kinder mögte also ge-
 rühret haben, daß sie niemahls vergessen
 über ihre Seelen wachsam zu seyn, und
 nach der Prophetischen Ermahnung Esa.
 8, 13. Heiliget den HErrn, den laßet
 eure Furcht und Schrecken seyn, ihr Ge-
 lübde bezeigen, dem HErrn der Herrlich-
 keit in kindlicher Furcht und Gehorsam
 zu dienen ihr Lebenlang!

* * *

in demselben Verstande der Gedachten
 durch den Verstandes durch den
 können mit demselben. Sober von
 diesen mühe. Der der feine Her
 rechtlich vom Himmel die Götter meiner
 künftigen Thier Kinder möge die
 nicht haben, daß sie nicht die verfallen
 über ihre Götter nachdem zu sein, und
 nach der Prophetischen Ermahnung die
 8. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 eine Frucht und Frucht sein, die die
 läßt werden, dem Herrn der Herrlich
 ist in kindlicher Frucht und Gehorsam
 zu dienen ihr Lebendigkeit!

Amicus

4 2





**Casual-Leichen-Predigt
derer Fünf Personen,**

welche D. VI. p. Trin. bey vormittägiger
Gottesdienstlicher Versammlung,
aus unserer Crocker-Gemeine von dem
Wetterstrahl getödtet worden.
wurde gehalten D. VII. p. Trin. Nachmit-
tags den 5. Aug. 1764.

Gebeth.

SEHN GOTT Zebaoth! Dein
Ruhm ist herrlich, bis an der
Welt Ende, und deine Macht
erschrocklich unter allen Völkern, die auf
dem

dem Erdboden wohnen: Du machst deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen, wie du bey der Offenbarung deines Gesetzes thatest, und deinen Donner ausliessest, daß die Menschen erzittern, das Erdreich erschüttert, Berge und Thäler bewegt werden, wenn von dem majestätischen Sitz deiner Wohnung Blitze und Feuerstrahlen herabfahren, und ein solchs Zersthören anrichten, das erstaunenswürdig ist. Ach! sey uns doch gnädig mit väterlichem Verschonen, daß deine Pfeile uns nicht rühren, noch treffen in deinem Grimm: Handele nach deiner unermesslichen Güte und Langmuth gegen die Gefäße des Zorns, daß du sie nicht auf einmahl zerschmeisest, wie Eöpfen, oder ein Adama aus ihnen machest, oder sie wie Zeboim verderbest, sondern schenke ihnen Raum, sich deiner unumschränkten Gewalt auf das ehrerbietigste zu untergeben, und mit Furcht und Zittern sich zu unterwerfen, damit sie erfahren und bekennen mögen, daß du allein der Herr bist, welchem gebühret Macht, Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Ach siehe!

Mein

Mein GOTT! ich beuge mich für dir,
 Ja mir ist angst und bange:
 Ich klopfe an für deiner Thür,
 Auf daß ich Gnad erlange:
 Hier ist das Volk mit großem Hauf,
 Das sich versammelt findet,
 Und deren Herzen Himmel auf
 Mit Innbrunst sind entzündet,
 Auf daß dein Bliß und Feuerstrahl,
 O HERR! ihre Sünden nicht bezahl,
 Noch uns dein Grimm ertöde. Amen!

Eingang:

Rede du mit uns, wir wollen gehor-
 chen, und laß GOTT nicht mit uns
 reden, wir mögten sonst sterben. Schmerz-
 lich Betrübe, wie auch allerseits herzlich Mit-
 leid tragende Anwesende!

Ist eine Handlung, worinnen sich der
 Schöpfer der Natur seinen Verächtern fürch-
 terlich, seinen Liebhabern aber sich groß und
 herrlich nach seiner Macht beweiset; so ist es,
 gewißlich! ein grausames Ungewitter, bey
 welchem die Stimme des gewaltigen Donners
 in denen Wolken brüllet, Bliß und Feuerstrahl
 herabfähret, und die Menschen mit einer so
 schnell-

schnellen, als gewaltsamen Art des Todes dahin rückt.

So groß und allgemein das Schrecken der Kinder Israel war, da GOTT der HERR durch donnernde Wolken und durch den Hall der Posaunen mit ihnen redete; so ernstlich und ängstlich ergethet die Bitte an Mosen, ihren Heerführer: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß GOTT nicht mit uns reden, wir mögten sonst sterben. Gen. 20, 19.

Sie widmeten sich, GOTT zu dienen, mit einer geheiligten Pflicht und mit dieser Zusage: Wir wollen gehorchen: Moses solle ihnen nur kund machen, was der HERR von ihnen fordere, da er doch selbst bey dieser erschrocklichen Heimsuchung in Furcht und Zittern gesetzt war, conf. Ebr. 12, 21.

Undächtige Seelen, was soll ich sagen, wenn ich erwege, wie GOTT der HERR durch seinen grausamen Donner, bey der majestätischen Heimsuchung seines Volks, zwar den Berg Sinai erschüttert, und die ganze Versammlung zitternd gemacht, aber doch niemanden aus derselben getödtet? Wie aber war vor 8. Tagen unsere Heimsuchung beschaffen, da eben am D. VI. p. Trin. unsere Kirchen-

und

und Schul=Visitation gehalten werden sollte?
 Fürwahr! so erschrocklich, daß wer es hören
 wird, dem werden die Ohren gellen: Sie war
 nicht nur erschrocklich, sondern auch durch ein
 feuriges Geschloß vom Himmel niederreißend,
 um sich greifend, und tödtlich.

Fünf von meinen Pfarr=Kindern, ach!
 wie wir in der Liebe hoffen, nunmehr seeligen
 Pfarr=Kindern, wurden aus unserer Versamm-
 lung vom Blitz und Feuerstrahl, der von dem
 Thurm in unsere Kirche herabfiel, plötzlich da-
 hin geraffet, und ich mußte, da ich gedachte
 am Ende meiner Tage mit Mosen auf dem Ge-
 birge Nebo zu stehen, erst mit ihm zurücke ge-
 hen auf dem Berge Sinai, und diesen, ach
 leider! Mir, bey meinem 73jährigen Alter im
 Geist also fürstellen, daß er ähnlich sahe ei-
 nem Calvarien=Berg, da diese Todten und so
 viele Verwundete lagen: Der Gegenstand un-
 serer Jugend zeigte einen solchen Spectacul,
 daß ihre Tafeln in der allhiesigen Berg=Schule
 mit Leichnamen beleget, und als Todtenbah-
 ren gebraucht werden mußten: Der Gottes-
 acker gleichete einem Feld=Lazareth, da hier ein
 Verwundeter, und dort ein Zerschlagener, sich
 nach Rettung und Hülfe sehnete. O, welch'
 eine harte Kirchen= und Schul=Visitation, die
 mich und meine Pfarr=Gemeinde betroffen!

Soll

Soll dieses nicht uns, unsern Kindern und Nachkommen zum steten Andenken angeschrieben seyn, und uns veranlassen mit eben solcher Pflicht-Verheißung uns zu verbinden, wie die Israeliten gegen Mosen thaten, und versprachen: Wir wollen gehorchen.

Da ich nun, nach hohen Herrschafftlichem Befehl, die Commission auf mich genommen, in dieser sehr volkreichen nachmittägigen Versammlung mit Euch zu reden, nachdem Unser geistlicher Vorsteher derer Gemeinden dieses Landes* sein flehentliches Bitten, Seufzen und Flehen bey Gott für uns, und mit nachdrücklichster Ermahnung an uns gethan; so mache ich auch mit bebenden Lippen, zitternden Herzen und thränenden Augen Euch sämmtlichen kund, wie Gottes allgewaltige Macht mit einer schärfern Visitation, als wie bey denen Israeliten geschehen, uns auf die Probe gestellet und heimgesuchet: dorten wurde niemand mit Blitzen, Feuer und Brand versenget, hier aber zehlen wir ihrer so viele, die verwundet, betäubet und

* Verstehe Se. Hochwürden Magnificenz, den Hochfürstlichen Sachsen-Hildburghäufischen Herrn Oberhofprediger Consistorial-Rath und General-Superintendenten Philipp Ernst Kern.

und beschädiget worden, Fünf aber derer dabey plötzlich entseelten, die auf der Stelle in ihrem Kirchen-Siß todt geblieben. Weil nun diese schon allbereits der Erden einverleibet worden; so wollen wir derer Nahmen zu ihrem letztern Ehren-Undenken so wohl denen gegenwärtigen Fremden, als auch denen Einheimischen kund thun, als da ist:

- 1.) Der Ehrengedachte Johann Simon Fischer, Inwohner und Zwölfer allhier, mein im Leben liebgewesener, getreuer, und nächster Nachbar.
- 2.) Der ehrsame Meister Nicolaus Zapf, verwittibter Inwohner, Weber und Bauersmann allhier.
- 3.) Der ehrsame Meister Johann Michael Löffler, Inwohner, Weber und Bauersmann in unserm eingepfarrten Dorfe Oberwind.
- 4.) Der ehrsame Meister Johann Erasmus Koch, Inwohner und Weißbüttner allhier, und
- 5.) die verwittibte Catharina Elisabetha Hölleinin, Tagelöhnerin allhier.

Zu deren Casual-Leichen-Text setzen wir eine Schriftstelle aus dem Buch Hiob aus.
Der

Der HERR siehe uns bey mit seiner Gnade, daß die Erklärung des Inhalts einen solchen Eindruck finde in unser aller Herzen, damit wir ihn fürchten, und zu aller Zeit unser Ende bedenken, daß wir nichts übel's thun! Daher auch ein jedes mit mir seufze: HERR, mein GOTT! lehre mich mein Ende stets bedenken, das Ende meiner Noth, das Ende meiner Zeit: Und wenn sich Leib und Geist zu ihrem Ursprung wenden, so führe mich getrost zur seligen Ewigkeit. B. U.

Text.

Hiob 37, 1-5.

Des entsetzet sich mein Herz, und bebet. Lieber! höret doch, wie sein Donner zürnet, und was für Gespräch von seinem Munde ausgehet. Er siehet unter allen Himmeln, und sein Blitz scheint auf die Ende der Erden. Demnach brüllet der Donner, und er donnert mit seinem großen Schall, und wenn sein Donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten. Gott donnert mit seinem

nem Donner greulich, und thut
große Dinge, und wird doch nicht
erkannt.

Nach Anleitung dieser verlesenen Textes-
Worte wollen wir unter göttlicher Gnaden-Ver-
leyhung mit einander erwegen:

Vortrag.

Den feurigen Wetterstrahl vom
Himmel.

- 1.) wer ihn sendet?
- 2.) wohin er fährt?
- 3.) was er ausrichtet?

Seufzer:

Nun, mein GOTT! wir heben unsre
Aug'n und Herz zu Dir in wahrer Reu-
und Schmerz, und such'n der Sünd'n Ver-
gebung, und aller Strafen Linderung,
die du verheißest gnädiglich allen, die dar-
um bitten dich, im Nahmen deines
Sohn's JESU CHRIST, der unser Heyl
und Fürsprech'r ist. Amen!

C

Abhand-

Abhandlung.

I. Theil.

Seliebte in dem HErrn! Es haben die wö-
 chentliche Nachrichten in diesem Jahr ei-
 ne größere Anzahl von beträchtlichen Ungewit-
 tern hie und da, als sonst, angemerkt, wie
 denn das allhier von einem gewaltigen Donner-
 schlag entstandene Unglück unter dem 29. Julii
 a. c. in denen Gothaischen, Nürnbergischen,
 und andern Zeitungen umständlich berichtet
 worden. Und da wir nun, auf Veranlassung
 dessen, einen solchen Text ausersuchen, der uns
 auf den feurigen Wetterstrahl leitet, welcher
 aus denen Wolken herab fährt; so hätten wir
 nicht allein derer mancherley Arten derer Wet-
 terschläge zu gedenken, sondern auch davon die
 verschiedene Meynungen derer Natur-Kündiger
 zu eröffnen. Allein, um nicht weitläufftig zu
 seyn, setzen wir hiervon die meteorische Be-
 trachtung, welcher am wenigsten widersprochen
 wird, und sagen: Wie nemlich der feurige
 Wetterstrahl, und das erschreckliche Donnern
 in denen Wolken eine natürliche Sache sey,
 und darinnen bestehe, daß wenn von der Son-
 nen-Hitze die schwefelichten und salpetrischen
 Dünste aus der Erden in die Höhe aufgezo-
 gen,

und

und hernach durch die gewaltigen Winde zusammen getrieben werden; sodann ein entsetzliches Blitzen und Krachen des Donners entstehe, daß feurige Strahlen aus denen Wolken herabfahren, und das, was sie berühren, entweder anzünden, oder zerschmettern, oder auf eine andere Weise verlegen, oder wunderbarlich verändern.

Bev dieser Betrachtung eines solchen Werks der Natur müssen wir es nun nicht bewenden lassen, sondern weiter gehen, und zuörderst auf den sehen, der es zur Ausführung seines Willens also bestimmet hat. *

Daher weist uns Elihu in unsern Textesworten auf den Schöpfer der Natur, welcher der unendliche Gott ist; Er führet uns hiermit auf den klaren Beweis der göttlichen Macht, Majestät und Herrlichkeit, indem er dem Hiob, seinem franken Freund, eine physicalische Erzählung thut von Gottes Wunderwerken in der Natur, und in Gewittern: Er heget gleichen Sinn mit David, welcher spricht Psalm 18, 14. Der Höchste läset seinen

C 2

* Man kan hiervon mit Nutzen Peter Ahlwards Bronto-Theologie, oder vernünftige und theologische Betrachtung über den Blitz und Donner nachlesen. Greifswalde und Leipzig 1745. 8.



nen Donner aus mit Hagel und Blitzen, und Psalm 148, 8. Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, und Sturmwinde richten sein Wort aus. Da nun Elihu vor unserm Sechstes-Worten von einem großen Donnerwetter Gottes geredet hatte; so zeigt er an, wie ihm dabei zu Muthe sey und spricht: Des entsetzet sich mein Herz und bebet: Lieber! Höret doch, wie sein Donner zürnet, und was für Gespräch aus seinem Munde gehet? Ein zorniger Richter pfleget Worte heraus zu sagen, dafür ein Delinquent erschrickt und zittert, weil diesem das Gewissen damit gerühret wird wegen seiner verübten That selber: Also vergleicht Elihu Gott den Herrn einem solchen erzürnten und Eifervollen Richter, der wider das Böse entrüstet ist, und aus dessen Gesicht und Worten man wahrnehmen kan, von was zornigen Sinn und Gedanken er seye?

Ist es nun andeme, Geliebte Zuhörer! daß Gott der Herr uns unter einer solchen Vergleichung fürgestellt wird, wer solte nicht erzittern und beben? sintemahlen wir alle, nach unserm Thun und Lassen, des großen Gottes Delinquenten sind, die das Böse thun, und das Gute hassen und lassen, und deswegen eine harte Anrede wohl verdienen,

ja

ja der gerechten Strafe uns für schuldig erkennen müssen, wie denn dießfalls auch der heilige David Ps. 38, 11. bekennet und klaget: Mein Herz bebt, meine Krafft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir, und Psalm 51, 6. An dir allein hab ich gesündigt und übel für dir gethan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtest wirst.

Und wer sollte nicht die Majestät und Macht dessen erkennen, der der HERR des Donners ist, als welcher seine Blise und feurige Strahlen über uns ergehen läffet? Solte nicht ein jeder Blis und Donnerschlag uns zu einen gewaltigen Bußwecker werden? Damit wir dem Eifervollen GOTT nicht seiner Rache anheim fallen, und Er uns arme Erdwürmer nicht zerstäube in einem Hui.

Steigen bey geschwüligem Wetter die düstern Dünste von der Erden auf, machen den Himmel trübe, und verfinstern die Wolken, daß daher entstehet ein schweres Ungewitter; so steigt gewißlich der schwarze und stinkende Nebel unserer Sünden zu GOTT auf, daß Er seinen Donner über uns ergehen läffet, und mit uns redet in seinem Zorn, ja drein schläget mit



mit Feuerflammen zur Rache. Ach, dessen entsetzet sich mein Herz und bebet: Lieber höret doch, wie sein Donner zürnet, und was für Gespräche aus seinem Munde gehet, spricht Elihu. Was für Worte bey grausamen Blitzen und Donnern aus dem Munde GOTTES gehen, das vernimmt ein jeder Mensch in seinem Gewissen: Der Laut des Donners bestehet zwar in unvernehmlicher Sprache und Worten, aber doch gleichwohl erschrickt der Mensch dafür in seinem Herzen: Warum? weil er versteht, was GOTT dadurch anzeigen will. Der Donner erschallet für alle insgemein, aber GOTT redet dadurch einen Jeden besonders an zur Rührung seines Gewissens, welches sogleich sich erinnert, was er für Böses gethan. Darum heist es: Lieber höret doch, wie sein Donner zürnet.

Wenn der Vater im Haus über seine Kinder zürnet, und mit harten Scheltworten wider sie loßfähret; so verstehen es die vorbegehenden Leute nicht, weswegen es geschieht, aber die Kinder wissen es gar wohl, was sie Böses angerichtet, und worüber der Vater zürnet, Also verstehen es diejenigen am besten, die GOTTES Kinder sind, was GOTT im Wetter redet, und worüber er zürnet.

Ach,

Ach, ja wohl schläget der erzürnte Vater im Himmel mit seiner Donnerstimme auch an unser Gewissen an, daß wir erzittern. Haben ihn nicht unsere gen Himmel steigende Sünden bewogen, über uns ein Wetter des Zorns herab zu schicken, weswegen fast alle, die in der Kirchen versamlet waren, für Schrecken zu Boden gefallen, und da lagen, als Betäubte und Betrunkene? Ach! Du gerechter Gott! was hast du uns für einen Taumel-Kelch eingeschenkt, und wer kan bestehen für dem Schnauben deiner Nasen. Psam 18, 16.

Sind nicht die Sünden eines ungehorsamen Volks zu dir hinauf gestiegen, worüber du Ursach hast zu zürnen, und weswegen dein Knecht mit Warnen, Strafen und Ermahnen viele Jahre her geeifert und angehalten, und so wohl alten, als jungen Leuten, deine Zorn-Ruthe angekündiget hat? Aber, da war kein Nachlaß, weil ihr euch nicht einbilden konntet: Ob ein so schweres göttliches Verhängniß über uns ergehen würde? Nun aber müßet ihr an unsern dahin gerafften Mitnachbarn ersehen, was GOTT in einem Augenblick thun kan. Mußte denn nicht ihr vielfältiges Todten-Geläute uns die beweglichsten Buß-Glocken seyn? Müßten sie nun nicht, als schon Begrabene,

C 4

uns

uns ein Denkzeichen von der gewissen Wahrheit hinterlassen, die ihnen so vielmahls ans Herze geleyet worden mit diesem Gedenk-Spruch: Mensch! wie du gläubst; so lebst du; wie du lebst; so stirbst du; wie du stirbst; so fährst du; wo du hinfährst, da bleibst du? Wer wolte sich unterfangen, von diesen so plözlich Erschlagenen ein Urtheil zu fällen, ohne dabey zu erwegen, was der liebe Heyland von jenen Erschlagenen, bey dem Einfall des Thurns zu Siloah, spricht: Meynet ihr, daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein! sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also untkommen. Luc. 13/ 3.

Könnet ihr einen aus diesen Fünfen, welche so schnell dahin gerücket worden, eines ungebührlichen und sträflichen Wandels beschuldigen? Ihr werdet sagen: Nein! wir wissen von ihnen keine vorsehliche Uebelthat, noch Frevel der Gottlosigkeit, sondern sie haben sich alle, als Christliche Mitnachbarn aufgeführt, und sich eines ehrbarn Lebens beflissen. Und dies ist es auch, womit ich mich in meinem Gewissen tröste: aber, wie untröstlich, und unerträglich müßte mir der Anblick gewesen seyn,

seyn, wenn das göttliche Verhängniß einen von unsern asotischen Säusern und Trunkenbolden ergriffen, und plötzlich dahin gerissen hätte, und er nun müste der Seelen nach, in der unaufhörlichen Marter und Quaal seyn? Hier bedenket, wie eine allzuspäte Besserung eine ewige Reue nach sich ziehe!

Trettet auch ihr her an den Siz und an die Stelle derer so plötzlich Entseelten, ihr Flücher, ihr Gottes-Wort- und Sacrament-Verächter, ihr Entheiliger des Namens Gottes, ihr Sabbaths-Schänder, ihr Eltern-Verunehrer, ihr Zornige und Unversöhnte wider euren Nächsten, ihr Hurer und Unzüchtige, ihr heimlichen Diebe, ihr Falschzeugniß-Geber und Lügen-Redner! Trettet her, sage ich, und ich frage euch: wo wollt ihr hinaus, wenn euch Gottes Rache plötzlich ergreift in euren gewöhnlichen Sünden? Seyd ihr nicht erschrocken über den Feuerstrahl? Habt ihr nicht gehört das Brüllen des Donners, der wider euch ergangen ist, und was antwortet ihr mir, nach der Beurtheilung eures selbst eigenen Gewissens? Müßet ihr nicht sagen: Wir habens eher verdient, daß die göttliche Rache uns in unsern Sünden ergreife, als diese, und müßet ihr nicht bekennen, daß ihr genug ge-

E 5

war

warnet seyd? Wollet ihr, daß GOTT euer Blut von meinen Händen fordere? so wird er eurer Verstockung halber Selbsten klagen: Wie oft habe ich diese böse Kinder versammlet wollen, gleichwie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und sie haben nicht gewolt, Matth. 23, 37. welche göttliche Jammer-Klage in diesen Worten wohl ausgedrückt wird: O, Jammer! ach, ich seh' mein Kind in Pfuhl des Abgrunds rennen: ich ruf, ich schrey, es ist so blind, und will mich nicht erkennen. O, armer Mensch! steh' still! denk, wer dich retten will? Ich bins, der dich so brünstig liebt, ich bins, den deine Noth betrübt. Ach, ja! mit was herrlichem Verlangen will GOTT der HERR einen jeden Sünder in der Gnaden-Zeit zu sich ziehen, und vom ewigen Verderben erretten! Darum schiebet eure Busse und Bekehrung nicht auf bis etwan zum Krankenbette, sondern wisset, daß euch GOTT durch einen einzigen Feuerstrahl, oder auf eine andere Weise kan plötzlich dahin rücken. Ist nicht dessen Langmuth gegen euch so groß, daß er bis dato eurer noch verschonet hat: aber um desto zorniger wird er strafen, und euch den verdienten Lohn geben, wo ihr nicht umkehret, und euch bessert.

II. Theil:

II. Theil:

In unserm Text wird nicht gemeldet: wohin der ausgelassne Feuerstrahl fährt, sondern es stehet: **G**ott siehet unter allen Himmeln, und sein Blitzen scheint auf die Ende der Erden: Die Erfahrung aber lehret es, wie er in hohe Thürne, in große Bäume, in feste Mauern, und Palläste so wohl, als in niedere Gebäude und Sträuche schlägt, doch aber nicht von ohngefähr, sondern dahin, wo **G**OTT hin will, und dieses nach dessen verborgener Absicht und Weisheit. Es ist auch kein Ort so feste, wenn er gleich mit eisernen Riegeln und Thüren verschlossen, wo er nicht könnte hinein dringen. Sollte sich jemand einbilden, dafür sicher zu seyn, wenn er sich in einem Keller 100. Klafter tief verkröche, oder unter einer stark gewölbten Mauer sich versteckte; so ist diesem göttlichen Machtstrahl nichts zu tief, nichts zu feste, wohin er nicht eindringen könnte. Es fährt auch der Wetterstrahl nicht neben hin, sondern gleich zu, auf das Ziel, welches **G**OTT ihm ausersehen hat. Wir haben aus denen Urkunden zu bemerken, wie es, ach leider! allbereits schon vor 200. Jahren unser Crock betroffen, daß der auf dem Berge erbaute Thurn zum Ziel eines groß-

großen Wetterschadens ausgesetzt worden, wobey aber niemand umgekommen, wie denn No. 1565. den 27. Julii um 2. Uhr nach Mitternacht das Wetter drein geschlagen, und das innere Gebäude also in Brand gesteckt, daß die 4. Glocken zerschmolzen, und wieder neue angeschafft, und auch der Thurn, von Grund aus, auß neue auferbauet werden müssen. *

Der allweisen Vorsicht hat es gefallen, manche fromme Leute, zur Warnung derer Gottlosen, mit feurigen Wetterstrahl plötzlich dahin zu raffen, als wie auch Elias mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel geholet wurde: Dahingegen haben auch viele Exempel sich ereignet an denen Gottlosen, wie zu erschen an Nadab und Abihu, welche fremd Feuer für den HErrn brachten, um das Opfer damit anzuzünden, und siehe! da fuhr ein Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie, daß sie starben für dem HErrn, Levit. 10, 2. Sehet an die Städte Sodoma und Gomo-

* vid. Herrn Johann Werner Kraußens, Past. prim. und Superint. zu Eissfeld Beiträge zur Kirchen-Schul- und Lands-Historie, Part. III. 324. Hildburghausen, 1753. in 4to.

morra, welche ein feuriger Schwefel-Regen mit allen Einwohnern zu Aschen gemacht, Gen. 19, 2. Sehen wir die Exempel ausser der Schrift an; so finden wir derselben sehr viele an denen Menschen, die durch die göttliche Rache vom Wetterstrahl getroffen worden. Andreas Hondorf meldet * in seinem Exempel-Buch von einem papistischen Pfaffen, wie er das heilige Evangelium habe gelästert und gesagt: Ehe er Luthers Lehre annehmen wollte, eher sollte ihn der Donner erschlagen, und der Donner erschlug ihn noch desselbigen Abends: Ferner Anno 1343. entstand zu Schweiniz ein solchs Ungewitter, daß man meynete, es würde der jüngste Tag kommen. Den Sonntag drauf ermahnete der Pfarrer das Volk zur Busse, und führete viele Exempel der göttlichen Zorn-Gerichte an: Unter seinen Zuhörern aber war ein gottloser Spötter, welcher sagte: Unser Pfarrer will gar durch die Erde kriechen, wenns donnert, und ich wolte, daß noch heute ein Wetter käme, und ihn zur Stadt hinaus jagte: Des Abends aber

* vid. Dr. Conrad Dieterichs Predigten über das Buch der Weisheit Salomonis, 1627. fol. 540. ex Zwinger vol. 2. lib. 7. p. 476.

aber kam noch ein Wetter, und schlug * den Spötter zu todt.

Am Sonntag vor Margarethen-Tage im Jahr 1538. ereignete sich in Schlesien zu Schwerkenis, nicht weit von Schweinis, daß bey einem geschwüligen Sonntag die Kirchenschläfer durch ein hefftiges Donnerwetter aufgewecket, und 2. Personen in der Kirchen todt geschlagen, 30. aber sehr beschädiget wurden. ** M. Jacob Daniel Ernst, Rector der Schulen zu Altenburg erzehlet p. 482. in seinen Gesprächen, wie No. 1617. den 23. May, zwischen Reichenbach und Schweinis über dem Dorffe Neudorf ein Gewitter entstanden, und da die Leute anfiengen zu beten, habe ein Söfeling und Trunkenbold derselben gespöttet und sie verlacht, er aber wurde darüber vom Wetter erschlagen.

M. Samuel Meiger Pfarrer, zu Nordtorf in Holstein berichtet, in seinen denkwürdigen Geschichten Part. III. p. 22. in fol. daß zu Dsemer in der Mark, nicht weit von Stendel, ein Dorf-Pfaffe seinen Bauern mit der Geige zum Tanz aufgespielet: Da nun die tolln und vollen Bau-

* vid. loc. cit. ex Abraham Hofmann, p. 93. von Donnerwetterern.

** vid. M. Ernstens Bilderhaus, P. III. p. 896. ex Johann Stiefler histor. Schatz.

Bauern tanzeten und sprungen, entstehet ein Wetter und schlägt dem Pfaffen den Fiedelbogen mit sammt der rechten Hand hinweg, und schlug noch darzu 24. der trunkenen Bauern zu todt. Anderer Exempel zu geschweigen.

Sehet! so hat GOTT wider die Gefäße des Zorns seinen Bogen in denen Wolken gespannt, und ziele, und drauf gelegt tödtlich Geschosß, seine Pfeile eilen zu verderben, Ps. 7, 13.

III. Theil:

Im Text stehet: Demnach brüllet der Donner, und er donnert mit seinem großen Schall, und wenn sein Donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten, Gott donnert mit seinem Donner greulich, und thut große Dinge, und wird doch nicht erkannt. Wenn Elyhu in diesen Worten das donnernde Ungewitter beschreibet, daß es brülle; so wird hiermit gleichfals auf eine figurliche Weise der majestätische Schall GOTTes und dessen durchdringende Krafft in denen Wolken angezeigt. Wenn der Löwe brüllet nach seiner Art, so zittern die Thiere in ihren Höhlen, und wenn Gott der Herr mit seinem brüllenden Donner sich hören läset; so erzittern die Menschen, die in ihren Häusern
und

und Wohnungen sind, und das Vieh in denen Ställen erzittert, ja die Hunde sind furchtsam und schmiegen sich. Bricht der Donner aus mit seinem Blis, so kan ihm niemand widerstehen, noch ihn aufhalten. Und, wenn wir erwegen, was der ausgehende Wetterstrahl an denen Menschen, die er trifft, vor verschiedene Wirkung thut, so kan man GOTTES Macht nicht genugsam bewundern.

Man liest, daß das Wetter zu Pilsnawitz, einem Dorf nahe bey Meissen, * einen Bauern-Kerl also gerühret, daß er am ganzen Leibe 3. Tage brennend gelegen, bis er gestorben. Item: Daß ein Kaufmanns-Diener auf der Reise von Leipzig nach Torgau vom Blis also getroffen worden, daß er seinen Reise-Gesellen aus dem Gesicht gekommen, und man von ihm nichts wieder gesehen. Woher denn ein Naturkundiger ** geurtheilet, es seye dessen Leib und Glieder in einem Augenblick zu Asche verwandelt und vom Wind zerstäubet worden.

GOTT donnert mit seinem Donner greulich, und thut große Dinge. Er richtet

* vid. M. Ernsts Gemüths-Ergößlichkeiten, p. 483.

** Libertus Fromundus Meteor. I. II. c. 3. vid. ibid. p. 484.

tet nicht alleine eine plöbliche Verwandlung derer Creaturen an, sondern auch die Ueberbleibsel derer, vom Donner gerührten Dinge sind Zeichen seiner göttlichen Anthon, die die Menschen wohl wahrzunehmen haben, wie aus folgender Geschichte erhellet: Es hatte ein Becker einer gewissen Stadt in der Graffschaft Schaumburg, * einen vom Donner gerührten Eichbaum umgehauen, und heimlich nach Haus führen lassen. Nachdem er nun das Holz zerspalten, und in den Ofen geworffen; so entstande ein gewaltiges Prasseln und Donnern in dem Ofen, davon der Ofen zerplatzete, und des Beckers ganzes Haus darüber in Brand gerieth.

So auch hat man aus der Erfahrung die wunderbare Wirkung wahrgenommen, daß der Donnerstrahl denen Reisenden den Degen in der Scheide zerschmolzen, und die Scheide ganz geblieben: item: daß schwangere Weiber sind getödtet, und die Frucht im Mutterleibe lebendig erhalten worden, und auch im Gegentheil

vid. Conrad Meels Mitglied der Königlich Preussischen Societät der Wissenschaften Schaubühne der Wunder Gottes in den Werken der Natur. Zweiter Theil. Cassel in 8. 1732. P. 222.

Das Kind im Mutterleibe vom Strahl getödtet, die Mutter aber lebendig geblieben, wie es an der edlen Römerin Martia geschehen. Man wurde auch an unsern Er tödteten gewahr, wie ihnen die Haare auf dem Haupt versenget, die Schuhe, Strümpfe und lederne Hosen in Fesen zerrissen, aber gleichwohl an zweyen Männern, außer diesen, denen solches gleichfals wiederfahren, sich das Wunder ereignet, daß sie lebendig davon gekommen, und Gott sey Dank! annoch bey dem Leben sind.

Ach, L. S.! so erkennet doch die wunderbare Wirkung des feurigen Wetterstrahls vom Himmel. Er schlug auf die Spitze des Thurms, und nahm das oberste Theil vom Creuz hinweg, zerschmetterte die Haube des Thurms an der Nordseite, that einen Streif an die Glocke, fuhr herab auf die obere Pfortkirche, und schlug die Männer todt, nicht in einer Reihe sitzend, sondern darzwischen saßen noch andere, die unversehrt geblieben, und in den untern Stühlen wurde das Weib getödtet von dem Strahl, der in die Wand nächst der Canzel fuhr. Hätten denn nicht so viele Seelen auf einmahl zu Grund gehen können? Alleine der Herr hat bey diesem Unglück uns noch sein gnädiges Erbarmen gezeigt, daß wir nicht sämmtliche auf der Stelle liegen geblieben.

Daher

Daher laffet uns den brüllenden Donner eine solche Erweckung seyn, daß er die sichern, verstockten und ruchlosen Herzen zum Gehorsam treibe, und sie erkennen mögen, daß noch der gewaltige GOTT im Himmel sey, der auf das Thun der Menschenkinder Achtung gebe, und sie heimsuchen könne zu der Zeit, da sie sich am wenigsten versehen. Stehet im Text: GOTT donnert mit seinem Donner greulich, und thut große Dinge, und wird doch nicht erkannt; so müssen wir, ach leider! bekennen, wie auch dergleichen Leute unter uns sind, die auf GOTT und sein Wort nicht achten, ihn weder erkennen noch fürchten. Ach, daß doch diese aus der Erfahrung mögten überzuet werden, was der brüllende Donner für einen Nachdruck und Wirkung mit sich führe! Hier lagen die Erschlagenen, die im Donnerwetter sind dahin gefahren, an welchen wir aber nicht zweifeln, daß nicht ihre Seelen durch schnellen Tod sind zu GOTT dahin gerückt worden, denn sie waren in ihrer christlichen Andacht begriffen, sie führeten keinen verdächtigen Wandel ihres Lebens halber. Und dieses ist auch ihren Hinterlassenen, bey ihrem allgemeinen Schrecken, noch tröstlich.

Wenn es aber einen Bösewicht, und der in herrschenden und vorsehlichen Sünden und

Laster lebte, würde betroffen haben, wohin würde seine Seele in der Eile gefahren seyn? Müssen wir nicht von ihm sagen: Ich fürcht, fürwahr! die göttlich' Gnad', die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben! Nun stehen ja unsre Erschlagene vor ihrem Richter, nun wissen sie, und habens schon erfahren, was sie in ihrem Leben zu lernen hatten nach dem so öfters angehörten Spruch: Mensch! wie du glaubst, so lebst du: wie du lebst, so stirbst du: wie du stirbst, so fährst du: wo du hinfährst, da bleibst du. Wie bald kan es diesen, oder jenen unter uns betreffen, daß Rechnung von ihm gefordert wird, bey einer plöglichen Hinfarth?

Ach, so erzittert doch, ihr gottlose Verächter derer Strafpredigten! Lasset es euch in euren Herzen einen steten Eindruck seyn, wie der Herr mit seinem Donner greulich wider euch gebrüllet hat, wie er große Dinge gethan, um ihn zu erkennen, euch aber auch zur Busse zu erwecken, damit ihr nicht ein Raub der Hölle werdet. Haben unsre Predigten und Ermahnungen an euch bishero wenig gefruchtet; so wollen wir nun sehen, was ihr thun werdet, nachdem euch Gott selbst gepredigt

geprediget, und durch seinen brüllenden Donner und Feuerstrahl zur Buße gerufen hat.

Anwendung:

Sun, L. S.! wie ist bey dieser Schreckens-
 vollen Abhandlung unsern geängsteten
 Seelen zu rathen? Sind wir nun, nach erlit-
 tenem Sturm und Ungewitter in der äußerlichen
 Stille; so bedenkt mit allem Fleiß, was ihr zu
 thun habt? Konnten die Isracliten, wie wir
 Eingangs vernommen, die Schrecknisse G^ot-
 tes nicht vertragen in Anhörung seiner Rede,
 wannenhero sie zu Mose sagten: Rede du mit
 uns, und laß G^ott nicht mit uns reden,
 wir mögten sonst sterben; so erweget auch
 dieses dabey, was sie versprochen zu thun:
 Wir wollen gehorchen. Dieses lasset euch
 auch angerathen seyn, es mit solchem Fürsag
 zu thun, daß ihr gegen den H^oRR, unsern
 G^ott, mehr eine kindliche, als knechtische
 Furcht bezeiget. Dienet ihm nicht aus Furcht
 für der Strafe, sondern aus kindlichen Gehor-
 sam, wie die lieben Kinder ihrem liebem Vater.

Dieses zu bewerkstelligen, müßet ihr er-
 kennen, daß derjenige, der im Himmel don-
 nert, der H^oRR aller Welt sey, für dessen
 Macht auch die gewaltigen Potentaten, Kais-

sere, Könige und Fürsten erzittern und erschrecken, wenn er sich hören läset. Wir finden ja die Spuren seiner unumschränkten Macht bey dem Donner. Will gleich mancher seine Ohren verstopfen, und nicht hören, so spüret er doch, wie die Erde erschüttert, und wie die Blitze scheinen von einem Ende der Erden bis zum andern. **GOTT** fährt auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehet auf den Flügeln des Windes, Ps. 104, 3. und wie solte nicht ein jeder Donnerschlag uns zu einem Bußwecker werden, wenn wir nur mit solcher Empfindung, wie Elihu, die Werke unsers Schöpfers betrachteten. Ja, mein herzlichster Wunsch, und die Absicht meiner jetzt gehaltenen Casual-Leichen-Rede ist, daß wir, von dieser Stund an, alle frömmer aus diesem Gotteshaus mögten hinaus- unsre Strasse gehen, als wir sind herein gegangen!

Wetterstrahl und Donnerkeile
Treffen hefftig in der Eile,
Drum, so stehet ab von Sünden,
Weil ihr noch könnt Gnade finden,
Damit **GOTTES** Feuer-Pfeile
Euch nicht treffen in der Eile.

Fallet nieder, und betet an den **HERRN**,
der so groß, so herrlich und erschrecklich ist, als
gerecht und gnädig er ist. Bekennet ihm eure
bisherige

bisherige vielfältige Abweichungen von seinen Geboten, und gebet euch schuldig der Sünden, die in eurem Gewissen sind rege geworden, und mit welchen ihr bishero in einem so tiefen und süßlosen Schlummer gelegen, und nicht eher erwachen wollen, als bis Gottes Donner wider euch gebrüllet hat. Saget nur frey und offenherzig heraus:

Wir haben gesündigt, o, Vater! für dir, und im Himmel, und sind nicht werth, daß wir deine Kinder heißen. Wir, wir haben unrecht gethan, und sind ungehorsam gewesen: Nun, nun wollen wir dir gehorchen: deine Donnerstimme ist stark genug gewesen, uns aus unserm Sündenschlaf zu erwecken: sie brüllet und brauset annoch in unsern Ohren, und deine Feuerpfeile, die du über uns herein geschossen, mußten wir vor Augen sehen, wodurch unsre Mitbrüder zum Theil so plöglich getödtet, und zum Theil verwundet worden, wir aber dabey verschont geblieben.

Doch Welch' ein Schrecken durchwühlet annoch unsre Glieder? und unsre Anthongen sagen uns, daß Gottes schweres Zorngericht über

über uns ergangen sey darum, weil ein verstockter und vergrabener Bann unter uns gefunden worden, ich verstehe hierdurch das heimlich verscharrte Kind, welches die Mutter derselben, als einen Zeugen ihrer getriebenen Unzucht verbergen wollen, und wohl, allem Anschein nach, dasselbe mit mörderischer eigener Hand gar umgebracht haben mag. Ach! daß doch das Herz und Gewissen dieser in eben dieser Woche veröffenbahrten und in Banden gefesselten Delinquentin bey unserer allgemeinen Nührung auch also mögte gerühret werden, daß sie ihre That für dem allsehenden GOTT, und unter der Inquisition der Obrigkeit frey bekennete, damit die begangne Blutschuld nicht auf unserm Ort, und auf dem ganzen Lande ruhe, sondern, als eine verbannte Blutschuld gerochen, und abgethan werde! Eine harte und betrübte Woche für uns! Wir bitten und flehen für sie, so lange es noch Heute heißt, daß sie die Zeit der Gnaden erkenne, und ihr Herze nicht ferner verstocke durch Betrug der Sünden, Hebr. 3, 13. sondern die Schmerzen des bösen Gewissens fühlen, und ihre tödtlichen Wunden mit dem Blute Jesu heilen möge!

Indessen haben wir die Schrecknisse Gottes noch alle im Gefühl, die über uns ergangen.

gen. Kommet her, ihr Verächter des Worts, ihr Abtrünnige von Gott! ihr Verleugner des großen Werkmeisters der ganzen Welt! Kommet her, und schauet, was Er an unsern Erschlagenen durch seinen Blitz und Wetterstrahl gethan? Wollet ihr sagen: Daß das Ungewitter seine natürlichen Ursachen habe; so müßet ihr ja dabey eingestehen, daß ein allmächtiges Wesen sey, deme die Naturwerke gehorchen müssen, und welches ihnen den Befehl gebe, wie weit sich ihre Macht ausstrecken; oder einschränken soll, sonst müste ja bey einem jeden Ungewitter alles zu Grund gehen: Aber der große Werkmeister ist es, der in denen Wolken donnert, und dem Wetter seine Gränzen und Ziel setzet bis hieher, und daher. Nur Fünfe sind in dieser Kirche durch den Feuerstrahl getödtet worden, da es uns doch alle alle auf einmahl hätte betreffen können. Ist das nicht durch die weise Regierung des großen GOTTES geschehen? Wir erkennen uns daher vor schuldig, Ihme, wegen dieser besondern Erhaltung, herzlich zu danken, mit dem Vorsatz, daß wir uns dessen Bothmäßigkeit in Gehorsam unterwerfen, ihn fürchten, und uns zu einem seeligen Ende allstets bereiten, dabey aber Er mit seiner gnädigen Regierung und Obhut über uns noch ferner walte!

Er gebe denen zu Grabe gebrachten Leich-
 namen in der Erden eine sanffte Ruhe, und
 am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung!
 Die betrübte Hinterbliebene aber richte Er auf
 mit dem Worte seines Trostes, welches er ih-
 nen zurufft durch den Mund des Propheten,
 Jes. 29, 11. Ich weiß wohl, was ich für
 Gedanken über euch habe, nemlich Ge-
 danken des Friedens und nicht des Leids.
 Die größesten Ungewitter erschüttern die Erde,
 und verursachen die Fruchtbarkeit des Landes.
 Darum, ihr betrübte und tiefgebeugte Herzen!
 erschrecket nicht nur für dem fürchterlichen Zu-
 fall, welcher die lieben Eurigen betroffen hat,
 sondern dagegen erweget zusörderst, was Ih-
 nen und Euch für eine Wohlthat wiederfahren!
 Ihnen, da sie den kürzesten Weg zur seeligen
 Ewigkeit gegangen, die Hütte des sterblichen
 Leibes abgelegt, und die Seele in Salems-
 Stadt zu GOTT geschicket haben. Euch aber
 ist von GOTT, der die Seinigen schlägt aus
 Liebe, die Wohlthat wiederfahren, daß ihr sie
 bey einem harten und schmerzhaftten Kranken-
 Lager nicht habt dürfen pflegen und warten,
 wobey gemeiniglich unablässiges Wimmern,
 Klagen und Schreyen erget, und ausgeru-
 fen wird: Ich hatt, warte, seufze ach!
 bis zur andern Morgen-Wach. Wenn
 ihr

ihr dieses bedenket, so habt ihr dem **HERRN**
 zu danken, daß sie dergleichen nicht empfunden,
 sondern durch einen schnellen und sanfften Tod
 in die seelige Ewigkeit sind abgerufen worden.
 Wohl Ihnen! Sie sind entgangen aller Noth,
 die uns noch hält gefangen. Uns sämmtliche
 aber treiben diese schüchterne Todesfälle zu ei-
 ner steten Vorbereitung zu einem seeligen Ende
 an, und daß wir glauben und gut Gewissen
 bewahren, und bey allem Sturm und Unge-
 mach uns in die sichern Wunden unsers **IESU**
 befehlen, und seufzen: Laß, **IESU!** laß mich
 nicht, gieb, daß ich mag bestehen, wenn du
 kommst zum Gericht, dem keiner wird entge-
 hen, wenn alles fällt und bricht: Laß, **IE-**
SU! Laß mich nicht. Nun:

Soll dieser Tag der letzte seyn
 In diesem Jammerthal,
 So führ mich **HER!** im Himmel ein
 Zur Auserwehltten Zahl.

Und also leb und sterb ich dir,
 Du treuer Zebaoth
 Im Tod und Leben hilffst du mir
 Aus aller Angst und Noth.

Amen!

Kurz

Kurz gefakter Lebens-Lauf derer vom Blich ertödteten Fünf Personen:

Son unsern, nach Gottes unbegreiflichen Rath und Willen so plötzlich den 29. Julii a. c. aus dieser Welt entrissenen Personen, welche des Tages drauf, nach ihrem plötzlichem Hintritt, wegen geschwüliger Witterung, auf unsern Gottes-Acker anhero mit christlicher Ceremonie der Erden einverleibet worden, melden wir dieses überhaupt zum voraus, daß Sämmtliche von christlichen Eltern sind erzeugt und gebohren worden, wie auch bey heranwachsenden Jahren zur Schule, und fleißiger Erlernung der Gründe des Christenthums, nach der Vorschrift unserer Fürstlichen Schul-Methode angehalten, bey erreichtem Alter confirmirt, und zur Beicht und Heiligen Abendmahl angenommen worden. Was nun anlanget insonderheitlich

1.) Den Ehrengachten Johann Simon Fischer, Inwohnern und Zwölffern allhier, so ist derselbe Anno 1706. den 13. Febr. in Crock gebohren: dessen Vater war, Hans Fischer,

Fischer, weyland Inwohner und Löffelma-
 cher, die Mutter Margaretha, geb. Luzin:
 Seinem Heylande wurde er zur geistlichen Wie-
 dergeburt fürgetragen von Hans Simon
 Zelsmann, weyl. Inwohnern zu Sachsen-
 dorf: Seine Eltern trugen Sorge, ihn so wohl
 in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu
 erziehen, als auch zur Haus- und Feld- Arbeit
 treulich anzuführen. Auf verwandschafftlichen
 Consens bekam er zur Ehe Margaretha,
 Hartmann Trütschels allhier ältere Tochter,
 da er dann No 1738. den 17. Martii mit dersel-
 ben in allhiesiger Kirche sich trauen ließe: Nun
 aber, ist, ach leider! durch einen unversehene-
 schnellen Riß diese Ehe getrennet. Zeit wäh-
 render Ehe zeugete er 3. Söhne, von welchen
 2. annoch am Leben, der dritte aber dem Va-
 ter in die seelige Ewigkeit voraus gegangen.
 Nach seinem äusserlichen Betragen zeigte er sich
 gegen Jederman bescheiden und dienstgefällig,
 wie auch nachforschend im göttlichen Wort,
 laß fleißig denen Seinigen, die Bibel und ande-
 re im Haus habende Bücher vor, als Eh-
 renreich Widders Reise-Postill, Ottonens
 Kranken-Trost, Quirsfeld Myrthen-Garten,
 und Tierofs Evangelische Todten-Bahn und
 Lebens-Fahne, und mehrere: Hielte zum öf-
 tern seine Morgen- und Abend-Andachten mit
 seinen

seinen Hausgenossen unter symphonirender Harpfe und Violin, welches die Nachbarschafft zum Aufmerken ermunterte: War ein verständiger Baumgärtner, und fleißiger Feldmann, ein andächtiger Hörer des Worts, und eben an dem neulichen Tage des HErrn stunde er früher auf, als sonst, um seine Lectiones zu Ende zu bringen, und wallete darauf Berg an zum Hause des HErrn, als wenn er der erste seyn wolte, und ihn betraf auch am ersten der schnelle Todesfall, das aufgeschlagne Gesang-Buch noch in der Hand habend, weil gesungen worden war: Nimm von uns, HERR! du treuer GOTT! Unter solchem Umstand lieferte er seine Seele in die treue Hand seines Erlösers, und brachte den Lauf seines Lebens auf 58. Jahr, 5. Monat und 1. Tag. Ferner anlangend

2.) Meister Nicolaus Zapfen, Sen. Innwohnern und Webern allhier, als Wittwern; so ist derselbe No. 1698. den 28. Martii zu Oberlauter im Sachsen-Coburgischen Land geböhren: Sein Vater war Nicolaus Zapf, wehl. Innhohner und Bauersmann daselbst, die Mutter aber, Margaretha, geb. Schneiderin von Gemünd. Dessen christlicher Tauf-Bath hieß: Nicolaus Kausche, damahliger Innh.

Innwohner und Hof-Bauer zu Wiesefeld: bey
fähigem Alter hatte er Lust die Weberey zu ler-
nen, und wurde zu dem Ende bey Meister Jo-
hann Ebner in die Lehre gethan, darinnen er
sich treu und redlich verhalten, wie sein ausge-
fertigter schöner Lehrbrief es bezeuget. Nach
diesem kam er, als Weber-Geselle allhier in
Arbeit, und verheyrathete sich, auf göttlichen
Berath, mit weyl. Meister Heinrich Diesels,
Leinwebers, nachgelassenen Wittib, Susana
Dorothea, wurde mit christlicher Cere-
monie No. 1721. den 8. Novembr. in unserm
Gotteshaus getrauet, lebete in ehelicher Ein-
tracht und guten Frieden, und zeugete 2. Söh-
ne, mit seinem Weibe aber hatte er 1.
Sohn erheyrathet, welcher annoch am Leben,
und unvereheligt ist, von jenen beyden aber ei-
ner zu Brunn im häußlichen Stand verstorben,
der andere aber ehelich allhier ist, und von wel-
chen beeden er etliche Dichterlein erlebet. Von
No. 1732 bis 33. führete er rühmlich das Casten-
Meister-Umt: Er trieb bey seinem Handwerk
mit angelegener Sorgfalt den Ackerbau, als
ein begütterter Mann, beobachtete zusörderst
auch den Gottesdienst, und hielt die Seini-
gen darzu an, repetirte fleißig die angeführten
Sprüche in den Predigten, saß neben Hans
Simon Fischern in der Kirche, zur linken Hand
und

und wurde mit ihm nach Gottes Verhängniß, durch den Wetterstrahl gleichfals getödtet, und dahin gerafft. Sein Alter war 66. Jahr, und 4. Monat. Ferner

3.) Meister Johann Michael Löfler, Inwohner und Weber, wie auch Sechser zu Oberwind, erblickte das Licht dieser Welt No. 1716. den 16. Januar. Sein Vater war, weyl. Meister Johann Löfler, Leinweber und Bauersmann daselbst, die Mutter, Elisabetha, geb. Döhlerin von Brünn. Dessen Taufpach ist der noch lebende ehrsame Meister, Michael Koch, Weißbüttnier und Zwölffer allhier in Crock. Weil ihm sein Vater frühzeitig durch den Tod entrissen wurde, hielt ihn seine vermittelte Mutter zur fleißigen Besuchung der Schulen an, dabey aber auch zur Haus-Arbeit: Er gieng ihr mit kindlicher Treu und Gehorsam auch an die Hand, biß ersich verehligte mit Eva Margaretha, Meister Hanns Scheelhorn's, weyl. gewesenen Untermüllers in Crock, nachgelassenen eheleiblichen Tochter, begieng den Tag seiner priesterlichen Trauung No. 1752. den 25. Jan. Zeitwährender Ehe bekam er den Seegen von 6. Kindern, davon nur 3. noch am Leben. In seinem geist- und leiblichen Beruf erwiese er sich bedächtlich, laß fleißig in der Bibel

Bibel und hatte zur jährlichen Durchlesung Herrn Andreas Ungelenks Evangelische Postill von Nürnberg sich angeschafft: Er sorgte, als ein treuer Hausvater, für die Seinigen, und da er des Gottesdienstes pflegte in der Kirchen, widerfuhr ihm auch der fatale Zufall, wie andern, plötzlich vom Blis auf der obern Pfortkirche getroffen zu werden. Seine kurze Lebens-Wallfarth war 48. Jahr, 6. Monat, 1. Woche, und 5. Tage. Ferner:

4.) Meister Johann Erasmus Kochen, Weißbüttnern und Mitnachbarn allhier; so ist dieser geböhren, No. 1730. den 4. Martii, dessen annoch lebender Vater ist Meister Johann Michael Koch, Inwohner und Weißbüttner, wie auch Zwölfer bey hiesiger Gemeinde in Crock, die Mutter Margaretha, eine geböhrene Kostin, Sein Tauf-Pathe war Hanns Erasmus Fischer, weyl. Inwohner und Zwölfer allhier, wurde von seiner Kindheit auf, christlich erzogen, lernetete von seinem Vater das Weißbüttner-Handwerk, und stund ihm treulich in diesem und andern Geschäften bey, bis er mit göttlichen Geschicke und Genehmhaltung seiner Eltern sich verlobete mit Margaretha, Erhart von der Wecht, weyl. gewesenen Bauersmann allhier, nachgelassenen einzigen Tochter, mit der er No. 1758. den 14. Nov. seinen öffentlichen Kirchgang hielt. Er lebete
E mit

mit seinem Weibe in vergnügter Ehe, bezeigte sich friedliebend und dienstfertig gegen seine Mitnachbarn, zeugte 2. Kinder, davon nur 1. noch am Leben. Er fand sich fleißig beym Gottesdienst und in denen Informations-Stunden ein. Die Seinigen aber mußten an ihm das betrübte Schicksal erfahren, daß er auf der obern Pfortkirche, an der rechten Hand Hanns Simon Fischers, plötzlich mit vom Blis dahin geraffet wurde. Die Tage seiner kurzen Pilgerschafft beliefen sich auf 34. Jahr, 4. Monat, 3. Wochen, und 3. Tage. Ferner folget

5.) Catharina Elisabetha Hölleinin, als Wittib, deren Geburt geschah in Croß No. 1727. den 29. Novembr., Ihr Vater war Meister Nicol Lindner, weyl. Inwohner und Weber allhier, die Mutter aber Margaretha, geb. Taubmännin: Ihre Tauf-Pasthin Catharina, weyl. Heinrich Eckens in Croß ältere Tochter: wurde von ihren Eltern, bey fähigen Jahren, zur Haus- und Feld-Arbeit angeführet: dienete eine Zeitlang in Eißfeld, woselbst Matthäus Höllein, ein Dienstknecht von Walbur, sie heyrathete, und mit ihr No. 1750. den 14. Jan. in hiesiger Kirche sich trauren lieffe. Er suchte, als Tagelöhner sich christlich und redlich mit ihr zu nähren, starb aber frühzeitig, und hinterließ 4. Kinder, davon 2. ins Hochfürstliche Waisenhaus, nach der Mut-

Mutter Tod aber, so gleich auch das jüngste dahin aufgenommen wurde. Diese arme Wittib betraf es nun ebenfalls, daß sie durch plötzlichen Wetterstrahl aus der Kirchen-Versammlung hinweg geraffet wurde, nachdem sie den bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens erreicht von 36. Jahren und 8. Monaten.

Hierbey ist kürzlichen noch zu melden, wie es denn insonderheitlich gedachten Personen an Hilfsmitteln zu ihres Lebens-Erbauung und Besserung nie gefehlet, zu dem Ende die Bibel in leserlichen Druck in Quart, Ottonis Kranken-Trost, und Widders Postill, wie in allen Häusern hiesigen Orts, auch ihnen, auf allgemeine Kosten der Gemeinde, angeschafft worden, um solche nebst andern zu ihrer Haus-Andacht zu gebrauchen, und sich zu einem seeligen Sterben zuzubereiten. Wannhero wir auch in der Liebe von ihnen sämtlichen hoffen, sie werden, als arme Sünder und Sünderin, gleich bey dem ersten Donnerschlag zu ihrem Heylande JESU Christo um gnädige Erlassung ihrer Sünden herzinnigst gesuchet, bey dem andern Schlag ein solches wiederholet, und bey dem dritten Donnerschlag, die seelige Entzückung ihrer Seelen von Christo ihrem Heylande, wie die Jünger auf dem Berge Tabor, empfunden haben, und nun sagen können: **HERR**, hier ist gut seyn! Matth. 17, 4.

Schließ

Schließlichen lassen die Sämmtliche be-
 trübte Leidtragende durch mich denen Allerseite
 respective Hohen und Niedern Anwesenden der
 schuldigsten Dank abstaten, daß Sie zur An-
 hönung dieser Casual-Leichen-Predigt in
 großer Menge sich eingefunden haben, und wün-
 schen, daß Gott Sie vor widrigen Zufällen in
 allen Gnaden bewahre! Uns aber alle lehre der
 Herr bedenken, daß wir sterblich sind, damit
 wir uns zu einem seligen Ende stets bereit hal-
 ten: Ein jedes seufze daher mit mir zum Be-
 schluß nochmahls also:

HERR, mein Gott! lehre mich mein
 Ende stets bedenken,
 Das Ende meiner Noth, das Ende mei-
 ner Zeit,
 Und, wenn sich Leib und Geist zu ihrem
 Ursprung wenden!
 So führe mich getrost zur seligen Ewig-
 keit! V. U.

Nun,

Ruhet wohl, Erschröckte Glieder!
 Schlaffet sanfft in eurer Grufft!
 Bis euch IESUS Stimme wieder
 Frölich aus dem Grabe rufft!



X 289 0023



B.I.G.

Farbkarte #13

inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

h. 118744.

II. 5

Yc
3186

Der feurige

Betterstrahl vom Himmel,

welcher Vormittags D. VI. p. Trinit.
1764. unter grausamen Donnern in die
Kirchen = Versammlung herabfuhr,
wurde

am VII. Sonntag nach Trin. gehal-
tenen Nachmittägigen Casual = Leichen-
Predigt zu Croß,

wegen
Fünf ertödteter Personen
fürgestellt,

und
mit andern hieher gehörigen ausführlichen
Nachrichten
den sämtlichen Pfarrspielen zu Croß,
Oberwind, Wassenrothe und
Sinterrothe,
auf Begehren dem Druck übergeben

von
Johann Heinrich Grapius,
Kleinern des göttlichen Worts und Pfarrern daselbst.

Sildburghausen, 1764.

Berlegt Johann Gottfried Hanisch,
Herzogl. Sächsl. Privilegirter Hofbuchhändler.